

## GLATTWEGS

### Mit digitaler Hilfe gegen das Chaos im Kopf

Birgit Schlieper

Wir haben uns so schnell daran gewöhnt: Experten werden im Fernsehen nur noch selten persönlich interviewt. Meist sitzen sie im heimischen Büro und schauen bedeutungsschwanger in ihren Monitor. Der Zuschauer sieht aber nicht nur die Experten, sondern auch den Hintergrund – nicht selten überquellende Regale, verstaubte Zimmerpflanzen und fragwürdige Skulpturen.

Nun bietet Microsoft Abhilfe in Form eines Clean-up-Buttons. Da wird der Hintergrund blitzschnell aufgeräumt und auf Wunsch auch noch etwas Deko arrangiert. Auf Wunsch könnten ausserdem Lichterketten und Champagner-Gläser auftauchen – was bei mir die Glaubwürdigkeit des Experten allerdings nicht unbedingt unterstreichen würde.

Die künstliche Intelligenz geht aber noch einen Schritt weiter. Wer zum Beispiel findet, auch das eigene Gesicht könnte mal ein bisschen gestrafft oder aufgepeppt werden, setzt einfach einen Avatar vor die Kamera. Hier kann man nun nach Belieben sein virtuelles Alter Ego mit Gesichtern, Frisuren sowie Kleidungsstücken gestalten.

Wer sich für diesen neuen Weg entscheidet, sollte psychisch auf jeden Fall stabil sein. Denn nach der Konferenz zeigt das Regal wieder sein altes Chaos, der Gummibaum liegt noch immer in den letzten, vertrockneten Zügen, und auch im Spiegelbild tauchen im Gesicht wieder die vertrauten Falten und auf dem Kopf dieses Nest auf.

Und doch sollte Microsoft an der Entwicklung unbedingt weiterarbeiten. Mich würde nämlich ein Clean-up-Button für den Kopf sehr interessieren, der diese ewige Gedanken-Chrüsimüsi in meinen Gehirngängen mal hübsch sortiert. Ein grosser Abfalleimer sollte allerdings auch nicht fehlen. Nur für den Fall, dass ich mal wieder denke, Neongrün sei eine hübsche Farbe für eine neue Jacke.

# «Ich war bühnenscheu und überhaupt nicht lustig»



Stand-Up Comedian Josip Simic weiss, wie er die Leute zum Lachen bringt. Dafür braucht er nur seinen Adidas-Trainer und ein

## Josip Simic hat einen derben Humor. Er performt im Adidas-Trainer und parodiert am liebsten sich selbst.

Isabelle Piccand

«Der Jogginghosen-Enthusiast, der Sport nicht mag», so wird der junge Stand-up-Comedian Josip Simic in der Comedy-Szene angekündigt. Der Dübendorfer mit bosnischen Wurzeln lacht über diese Beschreibung. «Sportklamotten habe ich einfach am liebsten, die sind bequem, und Polyester muss man nicht bügeln», sagt er. Sportlich sei er aber inzwischen geworden.

Für das Interview mit dem «Glattaler» hat der 25-jährige Dübendorfer seine ehemalige Sekundarschule Grütze ausgewählt.

«Hier hat meine Comedy-Karriere begonnen», sagt Simic und tritt auf die kleine Bühne im Singsaal des Schulhauses.

### Nach der Lehre durchgestartet

«Ich war damals 14 Jahre alt, bühnenscheu und überhaupt nicht lustig», erinnert er sich. «Ich hatte einmal eine Show von Kaya Yanar besucht, ansonsten aber noch keine eigenen Erfahrungen gesammelt. Nur dass ich Stand-up-Comedian werden wollte, das wusste ich.» Für ein Schulabschlussprojekt sei er dann zum ersten Mal auf der Bühne gestanden. «Fünf Seiten Text habe ich

dafür geschrieben, und das nur drei Tage vor dem Auftritt.»

**«Wenn mal keiner lacht, musst du einfach cool bleiben und weitermachen.»**

Josip Simic, Stand-up-Comedian

So richtig durchgestartet ist Simic aber erst nach seiner abgeschlossenen kaufmännischen Lehre. «Ich musste eigentlich zu-



Mikrofon.

Fotos: Seraina Boner



Der Dübendorfer hat einfach einen Hang für Komik. Kaum steht er auf der Bühne, ist er in seinem Element.

erst Comedy Zürich googeln, gekannt hatte ich damals niemanden.» Die Veranstalter habe er dann direkt angeschrieben und auch Auftritte bekommen.

Inzwischen blickt der 25-Jährige auf sieben Jahre Bühnenerfahrung und 100 Auftritte zurück. «Ein ruhiger Typ wie damals bin ich schon lange nicht mehr – je mehr Zuschauer, desto mehr werde ich zur Rampensau.» Simic' bisher grösster Auftritt war vor 600 Leuten beim Comedy-Club. «Mein grösster Traum ist es aber, vor Tausenden Leuten aufzutreten, mehr wünsche ich mir für meine Karriere nicht.»

### Ein derber Humor

Humor sei etwas sehr Individuelles. «Ich selber habe einen derben Humor», sagt Simic. Und er par-

odiert an seinen Auftritten gerne sich selbst. So startete er eine seiner Shows mit einem projizierten Passfoto hinter sich: «Ja, ich war damals dick als Kind. Wie ihr seht, arbeitete ich an meinem dritten Doppelkinn – für ein Ganzkörperfoto hat der Platz an der Leinwand leider nicht gereicht.»

Seinen Humor habe er wohl von seiner Familie geerbt. «Wir haben alle einen trockenen Humor. Meine Mutter zum Beispiel macht sich immer wieder über ihre eigene Diät lustig; Sie werde dann am Montag damit starten. Welchen Montag genau, sagt sie aber nicht.»

### Lachen ist das Ziel

Seine Themen auf der Bühne handeln von seinem ersten Herzschmerz oder davon, dass er als Kind wegen seines Gewichts ge-

hänfelt wurde, vom normalen Wahnsinn des Lebens. Ihm sei es wichtig, die Leute zum Lachen zu bringen, vor allem dann, wenn jemand eine schwierige Zeit durchmache.

Dass nicht jeder seinen Humor lustig finde, gehöre auch zur Stand-up-Comedy. Er sei auch schon vor einem Publikum gestanden, das ihn einfach nicht beachtet und sich lieber an der Bar vergnügt habe. «Wenn mal keiner lacht, musst du einfach cool bleiben und weitermachen.»

Seinen nächsten Auftritt hat Simic noch nicht geplant. Momentan stecke er mitten in der Vorbereitung für seine Hochzeit. Über seine eigene Hochzeit Witze zu reissen, habe er nicht vor. «Vielleicht wenn der Pfarrer sich betrinkt», sagt er und lacht.

ANZEIGE



## In der S14 drohen Stehplätze

**Zugverkürzungen** Der Platz könnte für Reisende in der S14 künftig etwas knapp werden. So wie diverse andere Linien auch, wird die S14 mit zwei statt drei aneinander gekoppelten Fahrzeugen verkehren, teilen die SBB mit. Wegen des hohen Passagieraufkommens müssen die Reisenden morgens zwischen Scherzzenbach und Zürich-Oerlikon sowie abends zwischen Zürich HB und Dübendorf mit Stehplätzen rechnen.

Bei der regelmässigen Instandhaltungsarbeiten haben die SBB gemerkt, dass die Transformatorflüssigkeit bei den Regio- und Interregio-Doppelstockzügen zu viel Wasser enthält, wie es in der Mitteilung heisst. Alle betroffenen Züge müssen deshalb überprüft und allenfalls saniert werden.

Bis voraussichtlich Mitte 2024 werde jeweils eines von 80 Fahrzeugen im Betrieb fehlen. Zu Zugausfällen kommt es laut SBB nicht, die Kürzungen seien jedoch unvermeidlich. *mgp*



S14-Reisende müssen künftig mit mehr Stehplätzen rechnen. Archivfoto: muc